

# Ostern und Tiere

- **Die Evangelien berichten vom auferstandenen Jesus. Wie können wir uns diesen „Auferstandenen“ vorstellen?**  
Auffallend ist, dass der Auferstandene nur indirekt erkannt werden kann: ein Fremder, der sich vertraut macht und Brot bricht; ein Gärtner, der mit besonderer Zärtlichkeit einen Namen ausspricht; ein Geist, der zu Fisch und Brot einlädt; einer der Wunden zeigt... Ostern spielt sich auf einer neuen Wahrnehmungsebene ab.  
In meinem Glauben weiss ich, dass Jesus lebt. Immer wieder werde ich angesprochen durch dieses oder jenes seiner Worte, dann fühle ich mich mit grosser Kraft beschenkt; ich lebe mit ihm, er zeigt sich mir, wenn ich sein Brot esse. Wie oft war ich angesichts der Welt, in der ich lebe, der Verzweiflung nahe. Dass ich immer wieder Hoffnung fasse, obwohl nichts wirklich Hoffnung macht, das verdanke ich seinem Versprechen: ich bin bei euch – bis ans Ende der Welt.
- **Was bedeutet für Sie „Leib und Seele“ und was davon lebt nach dem Tod weiter?**  
Diese Frage stelle ich so nicht. Aufgrund dieser Unterscheidung sagte man früher: der Leib verwest, die Vernunftseele ist ewig. Die Bibel spricht im Gegensatz dazu von der „Auferstehung des Fleisches“ (lateinische Fassung des Glaubensbekenntnisses). Nichts geht verloren, was Gott geschaffen hat. Alles wird dem Vergehen und der Verwesung entrissen, alles wird eingehen in die Lebensfülle Gottes.
- **Sie setzen sich seit Jahren für die „Aktion Kirche und Tiere“ ein – haben Tiere auch so etwas wie eine Seele?**  
Die Philosophie hat immer auch von der Beseelung der Tiere und der Pflanze gesprochen. Aber sie hat nur die Vernunftseele des Menschen für ewig gehalten. Der Philosoph René Descartes freilich hat im 17. Jahrhundert gesagt, dass das Tier nur eine Maschine und dass sein Schreien nichts anderes als das Quietschen eines Maschinenteilchens sei. Diese Ansicht hat die ganze Gesellschaft und selbst auch die Kirche geprägt. In der Wirtschaft, die, wie der Papst sagt, tötet, ist das Tier bloss eine Sache. Aber wer einmal den Blick eines Hundes gesehen hat oder einmal von einer Katze geweckt wurde, weiss: da ist ein fühlendes Wesen. Tiere sind leidende und schmerzempfindliche Wesen. Wer das nicht erkennt und nicht erfährt, ist selbst seelenlos. In den vergangenen Jahrzehnten sind so viele angebliche Unterscheidungsmerkmale zwischen Mensch und Tier widerlegt worden, dass man ein neues Verhältnis zu den Tieren suchen muss. Und wer in biblischen Kategorien spricht, muss auch sagen: auch Tiere, Pflanzen, ja die ganze Schöpfung sind in das österliche Geheimnis einbezogen. Der Christ muss, sagt eine Vatikanische Theologenkommission, das Tier in die letztgültige Harmonie einbeziehen. Er muss darum, sagt sie, angesichts des Tieres eine „eucharistische Haltung“ einnehmen.
- **Kann es, müsste es nicht so etwas wie einen „Himmel der Kühe, der Elefanten“ geben?**  
Nach dem, was ich gesagt habe: natürlich. Aber ich muss gleich hinzufügen, dass das, was nach dem biologischen Tod der Menschen und Tiere geschieht, nur mit diesseitigen Bildern und Begriffen ausgesagt werden kann. Wie es tatsächlich sein wird, entzieht sich letztlich unseren Aussagemöglichkeiten. Aber ich darf die schönsten Erinnerungen und Erfahrungen aufrufen, wenn ich an den Himmel denke, und dann mit Marie Luise Kaschnitz hinzufügen: „Weniger nicht“.

Dr. Anton Rotzetter (1939-2016)  
Kapuziner und Schriftsteller in der franziskanischen Tradition  
Präsident AKUT-CH von 2006-2016

**AKUT**   
Arbeitskreis Kirche und Tiere

Sekretariat: AKUT-CH, Alfred-Escher-Strasse 17, 8002 Zürich  
041 610 32 31, [info@akut-ch.ch](mailto:info@akut-ch.ch), <https://arbeitskreis-kirche-und-tiere.ch>